

Architektur wurde «zerstört»

Brunnen Das Schulareal Ingenbohl ist ein Lehrpfad für Architektur und Denkmalpflege. Das gute Beispiel Turmschulhaus steht neben einem Sündenfall, weil die 1964 erstellten Schulanlagen Kornmatt durch Um- und Aufbauten regelrecht unkenntlich gemacht worden sind. Die einzige Hoffnung wäre, wenn irgendwann ein Rückbau erfolgen könnte. (cj) 5

«Sündenfall Kornmatt» deutlich kritisiert

Brunnen Die Schulanlagen als Lehrpfad für Architektur und Denkmalpflege: Das gute Beispiel steht direkt neben einem Fall, wie man es nicht hätte machen sollen.



Architekt Christoph Dettling (rechts) und Kunsthistoriker Patrick Schoeck Ritschard: Am Beispiel der Kornmatt-Schulanlagen zeigen sie, wie gute Architektur der 60er-Jahre erschreckend verunstaltet worden ist.

Bild: Josias Clavadetscher

Josias Clavadetscher

Alles steht im Umkreis von nur zweihundert Metern. Die Schulanlagen der Gemeinde Ingenbohl sind im Verlauf der letzten 180 Jahre konzentriert an diesem einen Standort erstellt worden. Das erste Schulhaus wurde 1840 in Betrieb genommen und steht als einziges nicht mehr da. Lediglich die markante Platanenallee weist noch auf den damaligen Pionierbau hin. Die anderen Schulbauten sind am letzten Samstag, anlässlich der Europäischen Tage des Denkmals, dazu genutzt worden, um Baustile, Nutzung, Veränderung und in gewissem Sinn sogar Zerstörung zu erläutern. Architekt Christoph Dettling, Brunnen, und Patrick Schoeck Ritschard, Zürich, zuständig für das Ressort Baukultur beim Schweizer Heimatschutz, führten erläuternd durch das Schulgelände.

Das Turmschulhaus ist 1907/08 erbaut worden. Als Architekt zeichnete Paul Schoeck verantwortlich. Er hat gestalterisch eigentlich vier Kuben ineinandergeschoben und als damals erst

25-jähriger Architekt ein markantes Gebäude realisiert. «Eine Mischung zwischen Fabrik und gotischer Kathedrale», nannte es Patrick Schoeck. Ein grosszügiger Neubau, der auf die stark angewachsenen Schülerzahlen reagieren musste. Der solitär angelegte Bau ist zwei Mal renoviert (1919, 2004), aber nie wesentlich erweitert worden. Die Architektur als Ausdruck der damaligen Zeit überzeugt noch heute.

Ursprüngliche Architektur wurde regelrecht «zerstört»

Ganz anders die 1964 bezogenen Schulanlagen Kornmatt. Sie sind aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangen, den damals völlig überraschend vier junge ETH-Absolventen gewonnen haben. Ein geradezu «unglaublicher Fall», denn die Architektur der beiden Schulhäuser, der Aula und des Kindergartens im Bauhausstil sei selbstbewusst und «recht radikal» gewesen, wurde erklärt, aber offensichtlich von der Bevölkerung akzeptiert worden. Dann aber folgte der Sündenfall. Der Bedarf an neuem Schul-

raum führte dazu, dass eines der Kornmatt-Schulhäuser auf zusätzlichen Betonstützen aufgestockt und das andere dafür vorbereitet worden ist. Dies führte zu einer sehr starken Veränderung der Bauten. Dettling wie Schoeck sprachen von einer tragischen Verunstaltung, von Verlust und sogar Zerstörung, nur weil man «den Wert der Architektur damals nicht erkannt habe». Es habe der Respekt gefehlt, «das Gefühl ging verloren». Auch sei zu bezweifeln, dass der Gewinn von drei Schulzimmern diese Veränderung überhaupt gerechtfertigt habe. Erwähnt wurde auch ein Gegenbeispiel aus Engelberg, wo sich die Architekten gegen eine Aufstockung und Veränderung einer Schulanlage auf dem Rechtsweg gewehrt und unter dem Schutz des Urheberrechts vom Gericht geschützt worden sind.

Ebenfalls kurz besichtigt worden sind die alte Turnhalle (1936) und das reformierte Kirchgemeindehaus (1931). Beides sind ebenfalls Bauten von Paul Schoeck. Beide sind ebenfalls baulich verändert worden, «aber nicht so ganz so schlimm», wurde erklärt.